

## ERGEBNISPROTOKOLL

### 2. Werkstattgespräch: Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis

**Montag, 10. Dezember 2018, 13:30 - 17:00 Uhr**  
**Ort: Universität Kiel, Räume der PerLe, Koboldstraße 4, 24118 Kiel**

#### Teilnehmende

Dr. Maike Abshagen (IQSH)

Dr. Wolfgang Bündler (Partner der Zukunftsschule.SH e. V.)

Dörte Busse-Meyn (ZBSH)

Mark Müller-Geers (PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen – CAU Kiel),

Nicole Gifhorn (Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V.– BEI),

Heike Hackmann (ZBSH),

Cornelia Klaffke (Landwege e. V.),

Julia Sandmann (PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen - CAU Kiel)

Heino Schomaker (Heinrich-Böll-Stiftung SH e. V.),

#### PROGRAMM

- Begrüßung bei PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen (Mark Müller-Geers, Julia Sandmann)
- Begrüßung und Einführung (Heike Hackmann)
- Vorstellung der Idee einer Kontaktbörse für Hochschulen und Zivilgesellschaft
- Aussprache: Bedarfe, Interessen und Nutzen; Strukturen und Organisation; mögliche Unterstützer\*innen, Anknüpfung an und Einbindung in bestehende Angebote und Projekte
- Weiteres Vorgehen

**Moderation:** Heike Hackmann

## Vorstellung:

### PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen – Gesellschaft gestalten durch forschendes Lernen mit Praxispartnern von Mark Müller-Geers und Julia Sandmann

#### Über das Projekt PerLe (Quelle: <https://www.perle.uni-kiel.de/de/ueber-perle>)

Die zweifache Projektförderung im Rahmen des **Qualitätspakts Lehre** vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ermöglicht es der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel von 2012-2016 ... und von 2017-2020 ... im Rahmen des Projekts erfolgreiches Lehren und Lernen (PerLe), intensiv die Qualität der Lehre zu verbessern und Begleitangebote für Studierende weiter auszubauen.



PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen konzentriert sich in der zweiten Förderphase von 2017-2020 in der Weiterentwicklung auf drei miteinander verzahnte Kernbereiche:

#### **Unterstützung für den Studienerfolg: Übergang Schule – Hochschule & Studieneingangsphase**

Wachsende Zahlen an Studienangeboten und eine größere, heterogene Studierendenschaft machen die Unterstützung in der Vorbereitungs-, Übergangs- und Einstiegsphase in ein Studium zu einer zentralen Aufgabe. Das Projekt hat daher in der ersten Phase – neben (fach)spezifischen Studienorientierungsangeboten – Vorkurse und Übungsformate geschaffen, die zukünftig ausgeweitet werden.

#### **Zukunftsorientierung: Angebote zur Berufsorientierung für Studierende**

Grundlage für eine umfassende Berufsorientierung schon im Studium bilden überfachliche Angebote, die verschiedene Berufsfelder einbeziehen. Zur Verknüpfung von Theorie und Berufspraxis wurden in der ersten Projektphase Formate der Praktikumsbegleitung und -nachbereitung, Veranstaltungen mit Praxis- und Projektbezug sowie zu gesellschaftlichem Engagement in der Lehre konzipiert. Diese werden weiterentwickelt und systematisch in Programme von Studienangeboten mit Berufsfeldorientierung in den Bereichen Forschung und Wissenschaft, Gesellschaft und Unternehmen sowie Bildung und Kommunikation eingebunden.

#### **Lehr-Lern-Qualifizierungen: Angebote für Lehrende sowie für Tutorinnen und Tutoren**

Entwicklungen in Studium und Lehre erfordern Anreize und Unterstützung für die Lehrenden. Hierzu wurden in der ersten Projektphase Qualifizierungsangebote sowohl für Lehrende als auch für Tutorinnen und Tutoren konzipiert. In der zweiten Förderperiode werden diese Angebote um weitere bedeutsame Aufgabenfelder wie die Aufbereitung von Erkenntnissen der Lehr-Lern-Forschung für die Lehrpraxis oder die Einbindung digitaler Lehrformate erweitert. Diese Maßnahmen sowie der PerLe-Fonds für Lehrinnovation werden so in Zukunft individuelle Qualifizierungswege sowie Lehrinnovation weiter ermöglichen.

**PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen**  
Zukunftsorientierung

**Seminare und Workshops für Studierende aller Fakultäten:**

- individuelle Berufsorientierung
- Förderung von berufsbezogenen Kompetenzen
- aktive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragestellungen

**Aktuelle Themen:**

- Berufsorientierung:** Blockwoche Berufsorientierung Biologie (seit WS 17/18)
- Digitalisierung:** Berufsfeldorientierung: Digitalisierung der Zukunft (seit SoSe 17)
- Diversität:** Special Olympics 2018 Kiel – wurde Teil einer Social Media Reaktion (SoSe 18)
- Kompetenzorientierung:** Entdecke den Entrepreneur in Dir – Deine Talente und Motive (SoSe 17)
- Nachhaltigkeit:** Basissymposium Zukunft nachhaltig gestalten (seit SoSe 18)
- Gesellschaft & Verantwortung:** Das Reallabor – Gutes Leben in Kiel (seit SoSe 17)

**Fachübergreifende Angebote:**

- Schwerpunktprogramme
  - Diversität
  - Nachhaltigkeit
  - curricular verankerte Angebote

**Fachspezifische Angebote:**

- Biologie
- Soziologie
- Geografie

**Informationen und Anmeldung:**  
www.perle.uni-kiel.de/lehrende/berufsorientierung  
www.praktika.uni-kiel.de/angebote

**Kontakt:**  
Karl Klöckke-Rottger  
Telefon: 0431 8802-5040  
E-Mail: kloeckke-rottger@iuk.uni-kiel.de

**www.perle.uni-kiel.de**

PerLe wird von 2012 bis 2020 von Mitteln des Qualitätsprogramms Lehren des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Die Verantwortung für die Inhalte dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

- **Reallabor:** Gesellschaft gestalten durch forschendes Lernen mit Praxispartnern, Stadt bzw. Gesellschaft ist "das Labor", Semesterformate mit Studierenden, Bearbeitung komplexer Fragestellungen
- **Urban gardening:** Beispiel eines Realabores
  - interdisziplinäre Teilnehmer\*innen (z. B. aus Philosophie, Geografie, Musik, Agrarwissenschaft, Ökotrophologie)
  - Erweiterung des eigenen Blickwinkels durch Interdisziplinarität (multiperspektivisches Konzept)
  - Ziel: Transformation zu mehr Nachhaltigkeit, Reflexion von fachlichen und persönlichen Lernprozessen
- **Service learning** als Beispiel einer Kooperation zahlreicher Akteure, z. B. Lehrende und Studierende aller Fachbereiche, PerLe und Praxispartner (z. B. pädiko e. V.)
  - interdisziplinäre Teilnehmer\*innen (z. B. aus Philosophie, Geografie, Musik, Agrarwissenschaft, Ökotrophologie)

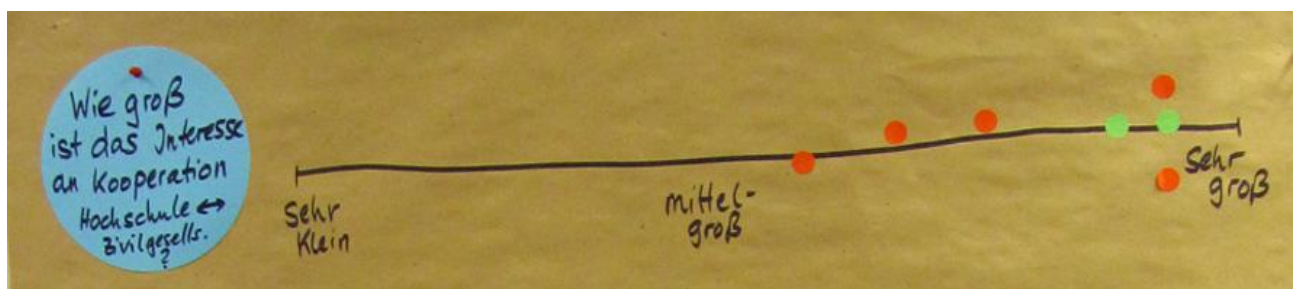
- Bevorzugte Themen gemeinsam ermitteln
- Punktueller Praxisbezug
- Welche Praxispartner bringen Nutzen?
- Kultur des Ermöglichens und des Scheiterns
- Themenwahl: mit freier Themenwahl waren die Studierenden überfordert, bessere Nachfrage durch Konkretisierung / Themenvorgaben wie z. B. Urban gardening

## Einführung / Interessenabfrage

Aus dem erstem Werkstattgespräch zu "Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis" ging hervor, dass Hochschulen und zivilgesellschaftliche Akteure zum Teil nicht von einander wissen. Ein möglicher Weg, das Wissen voneinander zu verbessern wäre eine "Kontaktstelle / Börse der Hochschulen und Zivilgesellschaft". Der Vorschlag bildet den Auftakt der Diskussion.

Die Interessenabfrage bzgl. gegenseitiger Zusammenarbeit von Hochschule und Zivilgesellschaft ergab folgendes Bild

(rot = Zivilgesellschaft, Bildungspraxis, grün = Hochschule/Wissenschaft)



## Was spricht für und was gegen eine engere Kooperation zwischen Hochschule und Zivilgesellschaft?

- Interesse der Hochschulen an Kooperationsprojekten ist grundsätzlich vorhanden, aber begrenzte Ressourcen behindern Engagement (Zeitfaktor). BNE wird als zusätzliche Arbeit wahrgenommen.

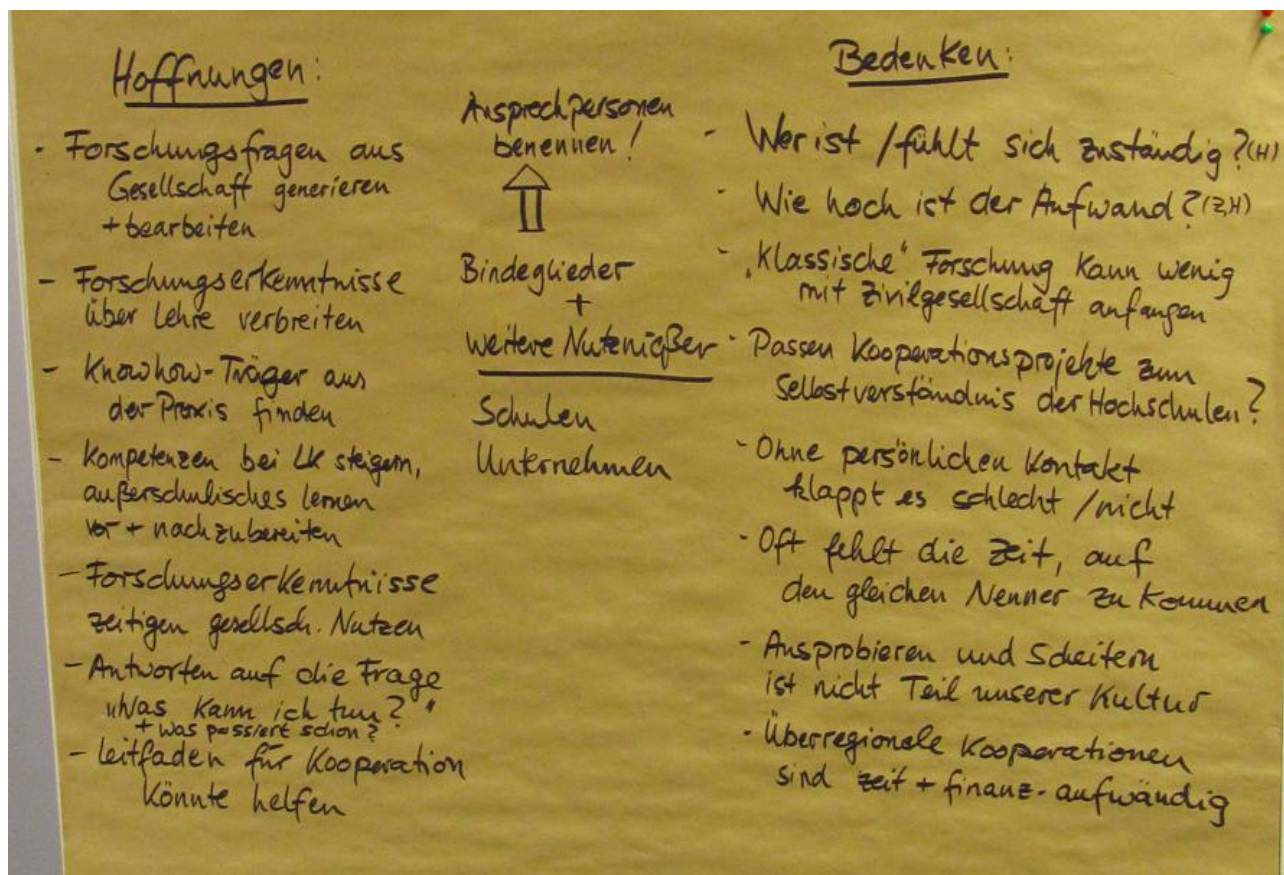
### Rollenverständnis, Arbeitsfelder:

- Allgemein gesellschaftliche Fragestellungen sind besser geeignet für Kooperationsprojekte bzw. Einbindung der Zivilgesellschaft als Grundlagenforschung: Projekte wie der Bundesumweltpreis zeigen erhöhte Kooperationsbereitschaft. Auch die Kieler Forschungswerkstatt arbeitet mit vielen Partnern zusammen. Je mehr sich Hochschulen für gesellschaftliche Fragestellungen öffnen, umso interessanter ist die Kooperation und der Austausch mit der Zivilgesellschaft.
- In der Hochschullehre ist transformatives Lernen noch in den Anfängen, Kooperationen mit Zivilgesellschaft wird dringend benötigt. Beispiel: PerLe hat zusammen mit BEI e.V. ein erfolgreiches Lehrformat zu den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) durchgeführt mit großer Partizipation der Studierenden, das BEI hat viel Know-How aus der praktischen Arbeit u.a. im globalen Süden eingebracht und die Qualität und Breite der Informationen vergrößert.
- Zivilgesellschaft müsste selbstbewusster Wissenschaft / Hochschulen als gesellschaftliche Akteure fordern, wie z. B.ritisches Selbstverständnis besagt, dass Museen der Gesellschaft gehören und nicht einer Bildungselite. Gleichzeitig müssen sich Hochschulen öffnen.
- Zivilgesellschaft und Hochschulen brauchen mehr Bewusstsein darin, auch Teil der Lösung zu sein. "Was kann ich tun? Was gibt es schon?" Durch Einbindung von Zivilgesellschaft in Hochschule können mehr Beispiele für Handlungsräume aufgezeigt werden.

### Unterstützende Faktoren:

- Eine stärkere Verpflichtung zur Öffnung/ Vernetzung bei der Gewährung von Finanzmitteln (in Förderprogrammen, Rahmenverträge) ist erforderlich, um die Bearbeitung zivilgesellschaftlicher Fragestellungen zur Nachhaltigkeit und die Kooperationsbereitschaft zu erhöhen. Politische Forderungen an die Hochschulen zu mehr Nachhaltigkeit sind vorhanden, z. B. sind einige Sonderforschungsbereiche ermutigend.
- Bindeglieder können hilfreich sein:
  - IPN als Bindeglied Wissenschaft / Praxis (Feldforschung / Laborforschung)
  - Schulen als Bindeglieder, die Projekte anregen können und mit denen gemeinsame Projekte umgesetzt werden.
  - Zahlreiche Vernetzungen entstehen z. B. durch Projekte wie open seed, waterkant Festival. Zusätzlich gibt es hier eine klare Arbeitsteilung.
  - Wirtschaft / Unternehmen können Projektorte für gemeinsame Aktivitäten von Hochschule und Zivilgesellschaft sein und davon profitieren.
- In die Aus- und Weiterbildung der Lehramtsstudierenden / Lehrkräften sollte die Zivilgesellschaft stärker eingebunden werden. LK können Multiplikator\*innen für kooperative Bildung werden. Außerschulische Lernorte bieten Lehrerfortbildungen z.B. für die Vor- und Nachbereitung von außerschulischer Lernprojekten an. Sie werden bisher nur wenig genutzt. Zusammenarbeit mit IQSH wäre sinnvoll.

- Das gegenseitige Wissen um die Rahmenbedingungen der Arbeit wären wichtig: z.B. werden Kooperations-Projekte von Akteuren aus der Zivilgesellschaft oft als zusätzliches, oft ehrentliches Engagement geleistet.
  - Rahmenabsprachen und gute Planung sind nötig.
  - Arbeitsteilung muss nach Stärken und Möglichkeiten erfolgen, z. B. Hochschulen erarbeiten Fragestellungen, Durchführung durch Schulen mit Praxispartnern
  - Eine wissenschaftliche Begleitung, Evaluation im Sinne der BNE ist wünschenswert. IPN könnte das unterstützen.
- Kooperation gelingt zwischen Personen, persönliches Kennenlernen ist für das Finden guter Kooperationspartner nötig.
- Eine Kontaktbörse kann beim Suchen von Kooperationspartnern Arbeitersparnis bieten. Wichtig ist eine gute Verschlagwortung, regionale Sortierung, gute Struktur
- Können mehr Best Practice Beispiele helfen?  
Zahlreiche Portale zeigen schon Beispiele, aber sind relativ unübersichtlich für ganz Schleswig-Holstein. Eine regionale Zuordnung wäre eine gute Ergänzung.



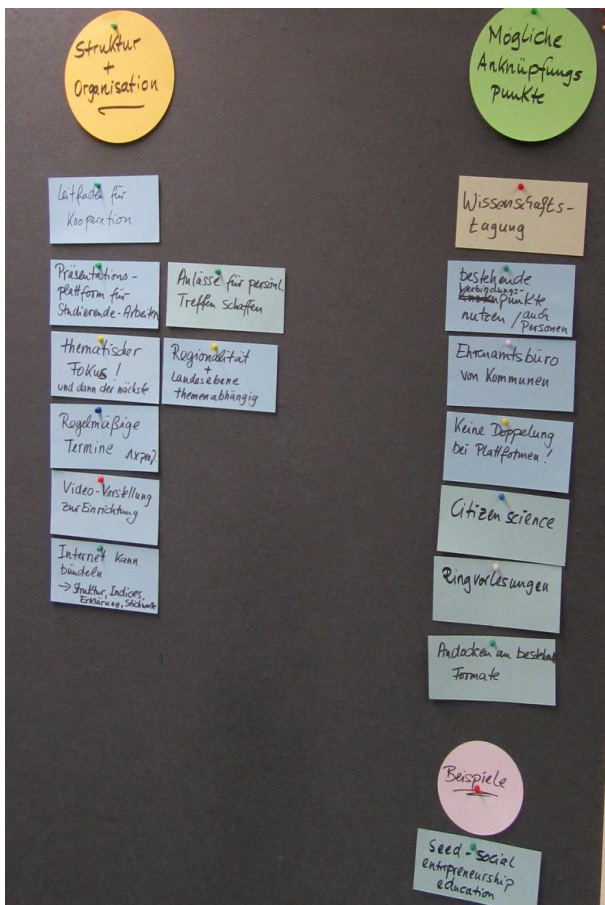
## Entwicklungsideen:

- An den Hochschulen gibt es keine Nachhaltigkeitsbeauftragten, an die Zivilgesellschaft herantreten könnte; direkte Ansprechpartner\*innen fehlen, Zuständigkeiten sind zu klären und transparent machen.
- Kooperationserfolg ist meist personengebunden, Anlässe und Rahmen für persönliches Kennenlernen schaffen.
- Raum und Mittel für die Öffnung der Hochschulen in gesellschaftlichen Fragestellungen zur Verfügung stellen.

- Checklisten, Leitfaden für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Zivilgesellschaft können helfen
- Bildungsformate umsetzen, die durch Auseinandersetzung mit zivilgesellschaftlichen Fragestellungen ein Kooperationsfeld für Hochschule und Zivilgesellschaft bieten, z. B. Ringvorlesungen, Service Learning, Citizen Science, Social entrepreneurship education (seed)

## Erforderliche Rahmenbedingungen / Strukturelemente / Anknüpfungspunkte zur Förderung von Kooperationen zwischen Hochschulen und Zivilgesellschaft (Praxispartnern)

- Themenorientierte Fachtagung zu Nachhaltigkeitsfragen (Beispiel: jährliche Wissenschaftstagung der Initiative "Lernort Bauernhof"; Studierende stellen Forschungsarbeiten für außerschulische Bildungsanbieter\*innen vor) bieten die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen:
  - Nutzen für Hochschule: Öffentlichkeitsarbeit
  - Nutzen für Zivilgesellschaft: Wissensinput + Austausch
 Überlegung: Welche bestehenden Veranstaltungen ließen sich nutzen? Wo müssten neue entwickelt werden?
- Bestehende Vernetzungsstrukturen wie Ehrenamtsbüros nutzen / einbinden (z.B. Ehrenamtsbüro in Lübecker Hochschule, "Nette Kieler" als kommunale Einrichtung)



- Qualitätsansprüche und Ideen für eine Internet-gestützte Plattform als Kontaktbörse Hochschule – Zivilgesellschaft im Bereich Nachhaltige Entwicklung / BNE:
  - Sortierung der Akteure / Angebote: regional und überregional für ganz SH (regionale Verfügbarkeit von Angeboten und Akteuren ist unterschiedlich)
  - Kurze Video-Sequenzen (ca. 30 Sek.-Teaser) können Projektideen / Vorstellung von Anbietern nutzergerecht darstellen; mehr Infos per Link anbieten
  - gute inhaltliche Struktur und Indexvergabe / Suchfunktion, thematische Zuordnung erforderlich
  - möglichst geringer Betreuungsbedarf (d.h. keine Bewertungs- oder Kommentarfunktion, keine Diskussionsforen mit Moderationsnotwendigkeit)
  - Ggf. vorhandene Plattformen nutzen / bündeln / weiter entwickeln (gute Strukturierung erforderlich), z. B. "Zukunftskompass", "DAARA", "Mook wi"
  - Fragestellungen der Bildungspraxis an Hochschule bekannt machen

## Weiteres Vorgehen

- Hochschulakteure direkt ansprechen
- Zivilgesellschaft: Eigene Fragen konkretisieren für bedarfsgerechte Anfragen
- Seitens der Hochschule: Zivilgesellschaft bei Projekt-/ Veranstaltungsplanung mehr mitnehmen, PerLe könnte als Multiplikator fungieren
- Gegenseitige Absprache intensivieren